

---

# Neue Westfälische vom 11.06.2018 , S. 5

## Versöhnung durch Gedenken an Tote

**Stalag 326: Ex-Daimlervorstand Mangold begrüßt Aufwertung des Mahnmals für Kriegsgefangene**

**Von Lothar Schmalen**

Bielefeld/Schloß Holte-Stukenbrock. "Als ich vor sechs Jahren zum ersten Mal in Stukenbrock auf dem Gelände des ehemaligen sowjetischen Zwangsarbeiterlagers Stalag 326 stand, war ich tief berührt - die Atmosphäre und die Stimmung dieser Parklandschaft werde ich nicht mehr vergessen." Der Mann, der das sagt, ist einer der besten deutschen Russlandkenner und Topmanager der deutschen Wirtschaft.

Klaus Mangold (75), lange Jahre Vorsitzender des Ostausschusses der deutschen Wirtschaft und Daimler-Benz-Vorstand, begrüßt es sehr, dass sich eine Initiative um NRW-Landtagspräsident André Kuper darum bemüht, die Gedenkstätte Stalag 326 und den benachbarten Ehrenfriedhof für sowjetische Soldaten und Stalag-Opfer aufzuwerten. Zehntausende Soldaten aus Russland und anderen ehemaligen Sowjetvölkern sind dort umgekommen. Ziel der Initiative ist, in Stukenbrock eine Gedenkstätte von nationaler Bedeutung zu errichten.

Mangold ist am heutigen Montag Gast bei der Eröffnung der IHK-Begegnungswoche "Ostwestfalen meets Russia". Dort spricht er über den Einfluss der deutsch-russischen Beziehungen auf die Weltordnung. Danach wird er mit dem stellvertretenden russischen Botschafter in Deutschland nach Stukenbrock fahren, um dort die Gedenkstätte zu besuchen. "Ich werde mit dem russischen Gesandten überlegen, was man tun kann, um die Bemühungen um eine Aufwertung der Gedenkstätte zu unterstützen", sagt Mangold dieser Zeitung. Mit dabei sein wird auch Jürgen Heinrich, ein ehemaliger Klassenkamerad von Klaus Mangold. Heinrich ist geschäftsführendes Mitglied der Bielefelder Universitätsgesellschaft und einer der eifrigsten Unterstützer der Initiative zur Aufwertung von Stalag 326.

Mangold setzt sich seit Jahrzehnten für die deutsch-russischen Beziehungen ein. "Mein Vater war bis 1948 in russischer Kriegsgefangenschaft", erzählt Mangold. Als er wieder zu Hause gewesen sei, habe er berichtet, dass er immer ordentlich behandelt worden sei. "Uns Kinder hat er aufgefordert, mit dafür zu sorgen, dass es nie wieder Krieg mit Russland geben darf", erinnert sich Mangold. Das habe ihn motiviert, sich für ein gutes Verhältnis zwischen Deutschland und Russland einzusetzen.

"Nichts ist versöhnlicher als das gemeinsame Gedenken der Toten", sagt Mangold. Deshalb sei die Pflege und Aufwertung der Gedenkstätte in Stukenbrock so wichtig für die deutsch-russischen Beziehungen. Das Leid, das die Deutschen den Russen im Zweiten Weltkrieg zugefügt hätten, sei nach dem Krieg oft untergegangen. "Die Deutschen sollten auch den Russen dankbar dafür sein, dass sie die Wiedervereinigung zugelassen haben", sagt Mangold.

Die Deutschen hätten eine besondere Verantwortung in einer Zeit, in der das Verhältnis zwischen der Europäischen Union und Russland von Spannungen gezeichnet sei. "So wie der französische Präsident Macron die Debatte um die Erneuerung der Europäischen Union belebt hat, so sollten wir Deutschen die Debatte um den Dialog mit Russland wiederbeleben."